



INLAND

Warum auch die Stimme eines kleinen Landes in der Tibet-Frage Gewicht hat.

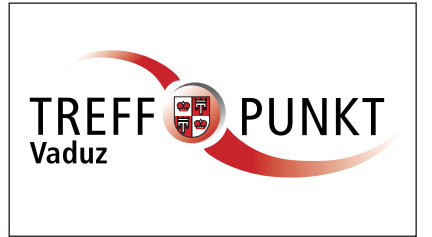
SEITE 7



SPORT

Die Vaduzer Squasher spielen heute gegen den SC Ruderbach um SM-Bronze.

SEITE 19



Missbräuche wenig ernst genommen

Liechtenstein ist von ausländischen Telefongesellschaften teilweise erneut nicht zu erreichen. Auslöser sind dieses Mal Missbräuche mit Mehrwertnummern. Gegen aussen versucht das zuständige Regierungsressort den Eindruck zu machen, mit einer neuen Arbeitsgruppe sofort reagiert zu haben. Dabei häuften sich Anzeigen aus dem Ausland schon seit über einem Jahr, wie die Staatsanwaltschaft gegenüber «Wirtschaft regional» bestätigte.

Weitere Themen in der aktuellen Ausgabe sind der Überlebenskampf der CD-Läden gegen die Internetkonkurrenz und die Millionenpläne der Vorarlberger Skigebiete. (wr) WIRTSCHAFT REGIONAL

Keine Einigung in der Ukraine

Ein erneutes Krisengespräch in der Ukraine hat keinen Durchbruch erbracht. Präsident Viktor Juschtschenko und sein Widersacher, Regierungschef Viktor Janukowitsch, trennten sich ohne Einigung. Über die strittige Auflösung des Parlaments seien sich die beiden nicht einig geworden.

STOFFHUUS
individuelle Vielfalt

Beschattungs- & Insektenschutzsysteme
Vorhangstangen, Mercerie
Heimberatung

**Kleider- und Vorhangstoffe
auf über 1000 m²**

**BERNINA Nähmaschinen,
Overlocker und Bügelsysteme,
Verkauf, Service & Reparaturen**

Salezerstrasse 1, 9469 Haag
Tel. 081 771 51 39 – Fax 081 771 51 36

HEUTE

Die Zweite	2
Inland	3 – 14
TV-Programme	16, 17
Boulevard	18
Sport	19 – 23
www.aktuell	24
Leserreise	27
Garten	28
Gesund & Vital	29
Wir gedenken	30
Ausland	31, 32
Kultur	33, 34
Schnell gefunden	35
Die Letzte	36

Liechtensteiner Vaterland
Fürst-Franz-Josef-Strasse 13, 9490 Vaduz
E-Mail Redaktion: redaktion@vaterland.li
E-Mail Marketing: marketing@vaterland.li



Vom Wert des Gesundheitswesens

Die Kosten im Gesundheitswesen sind seit Jahren steigend. Das Gesundheitswesen ist aber auch ein Wirtschaftsfaktor. Eine Studie zur Wertschöpfung und Beschäftigung in der Liechtensteiner Gesundheitswirtschaft sorgt nun für Diskussionen.

Von Heribert Beck

«Die Debatten über die Gesundheitskosten in den vergangenen Jahren haben die Regierung dazu bewogen, diese Kosten einmal aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten», sagte Gesundheitsminister Martin Meyer. Es gehe darum aufzuzeigen, welche Leistungen das Gesundheitswesen neben den medizinischen erbringe. Zu diesem Zweck hat die Regierung bei der Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (Kofl) eine Studie in Auftrag gegeben.

Carsten-Henning Schlag, Leiter der Kofl, und Kersten Kellermann präsentierten die Ergebnisse gestern unter dem Titel «Wertschöpfung und Beschäftigung in der Gesundheitswirtschaft in Liechtenstein». Martin Meyer sagte weiter, die Regierung werde die Kernresultate der Studie aufgreifen und versuchen, die Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen entsprechend anzupassen.

Vergleichsweise wenig Arbeitsplätze
Die Studie zeigt, wie viele Personen im liechtensteinischen Gesundheitswesen einen Arbeitsplatz finden und wie viel Einkommen das Gesundheitswesen generiert. Konkret beschäftigten das Landesspital in Vaduz, die Liechtensteiner Arzt- und Zahnarztpraxen, die Heime, das sonstige Gesundheitswesen mit Krankengymnasten oder Physiotherapeuten sowie die Apotheken im Jahr 2005 753 Personen. Das sind 2,8 Prozent aller Arbeitnehmer in Liechtenstein. Vergleichsweise wenig, denn in der Schweiz betrug dieser Anteil neun Prozent.

Die Gesundheitsausgaben in Liechtenstein betragen im Jahr 2004 rund



Carsten-Henning Schlag: Der Konjunkturforscher berechnete die Wertschöpfung im Gesundheitswesen.

Bild Daniel Ospelt

232 Millionen Franken, 5,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts, halb so viel wie in der Schweiz. Pro Einwohner waren dies 6703 Franken. Damit lagen die Pro-Kopf-Kosten 226 Franken unter denjenigen der Schweiz. 37 Prozent der Gesamtkosten von 232 Millionen flossen für den Import von Gesundheitsleistungen ins Ausland, vor allem für Krankenhausaufenthalte. 145,5 Millionen wurden in Liechtenstein umgesetzt. 92 Millionen wiederum generiert die Liechtensteiner Volkswirtschaft als Wertschöpfung. Das sind 40 Prozent der gesamten Gesundheitsausgaben und 2,45 Prozent des BIP. Damit ergibt sich eine Netto-Arbeitsproduktivität pro Arbeitskraft im Gesundheitswesen von rund 99 000 Franken. 42 000 Franken unter dem Liechtensteiner Schnitt von 141 000 Franken, stellt die Studie fest. Die Netto-Arbeitsproduktivität drückt aus, wie viel Geld für die Entlohnung einer Arbeitskraft zur Verfügung steht und welcher Betrag darüber hinaus für die Verzinsung

von eingesetztem Kapital und Investitionen bereitgestellt werden kann. «Es ist mir aber ein Anliegen festzuhalten, dass das Gesundheitswesen positive Auswirkungen auf die Arbeitsproduktivität der Bevölkerung hat und dass die Studie keine Rückschlüsse auf die medizinische Versorgung zulässt», sagte Schlag.

«Der Mensch im Zentrum»

Bei den anwesenden Vertretern der Ärzteschaft sorgten die Ergebnisse keinesfalls für Begeisterung und entsprechend zahlreich waren die Wortmeldungen. Ruth Kranz-Candrian, Vizepräsidentin der Ärztekammer, brachte die Bedenken auf den Punkt: «Im Gesundheitswesen steht der Mensch im Zentrum, eine Behandlung braucht Zeit.» Daher sei es nur schlüssig, dass die nachweisbare Arbeitsproduktivität geringer ist als in anderen Branchen. Auch zieht die Ärzteschaft die in der Studie ausgewiesenen Beschäftigtenzahlen in Zweifel. Sowohl in den Arztpraxen als

auch in den Heimen seien wesentlich mehr Personen beschäftigt, als in die Berechnung eingeflossen sind. Dieser Fehler ziehe sich in der Folge durch die ganze Studie. «Trotzdem muss man sehen, dass es nicht schlecht ist, wenn von jedem investierten Franken 40 Rappen als Wertschöpfung zurückfliessen, bei richtiger Berechnung wäre dieser Wert aber sicher höher», so Ruth Kranz-Candrian.

Einen positiven Aspekt können die Ärzte der Studie allerdings abgewinnen. Rainer Wolfinger, ärztlicher Leiter des Landesspitals, stellte zufrieden fest, dass die Pro-Kopf-Kosten niedriger sind als in der Schweiz. «Es ist schön, diese Zahlen zu lesen, nachdem wir jahrelang hören mussten, dass diese Kosten in Liechtenstein deutlich höher liegen.» Kersten Kellermann bestätigte den Betrag von rund 6700 Franken nochmals. Sie geht davon aus, dass die bisher vom Amt für Volkswirtschaft publizierten Zahlen falsch berechnet worden sind. Seite 4

Liechtenstein kennt liberales Waffenrecht

Nach dem Amoklauf mit 33 Toten in den USA stellt sich die Frage nach der Verfügbarkeit von Schusswaffen. In Liechtenstein gilt ein liberaleres Waffenrecht als etwa in der Schweiz. Ein fertiger Entwurf für eine Totalrevision des Waffengesetzes liegt zwar seit Jahren in der Schublade, wird jedoch vorläufig aufgeschoben, da der Beitritt Liechtensteins zum Schengen/Dublin-Abkommen ebenfalls das Waffenrecht betrifft. Laut Innenminister Martin Meyer soll mit der Gesetzesrevision die missbräuchliche Verwendung von Waffen eingedämmt und zum anderen die Unfallgefahr im Umgang mit Waffen eingeschränkt werden. Seite 5

Frankreich: Die Konservativen scheinen zu führen, doch viele sind noch unentschlossen

Nach einem langen Wahlkampf ohne inhaltliche Schwerpunkte ist vor der ersten Runde der Präsidentschaftswahl in Frankreich alles offen. Die Prognosen der Meinungsforscher gehen auseinander, die Zahl der unentschlossenen Wähler ist hoch.

Der konservative Ex-Innenminister Nicolas Sarkozy kann zwar nach allen Umfragen mit dem Einzug in die Stichwahl rechnen. Umstritten war jedoch auch gestern, wie nahe ihm die Sozialistin Ségolène Royal auf den Fersen ist und welche Chancen der Zentrumsolitiker François Bayrou und der rechtsextreme Jean-Marie Le

Pen haben. Das Institut CSA-Cisco sieht Royal mit 26 Prozent bis auf einen Punkt an Sarkozy aufschliessen. Bayrou liegt in dieser vom «Parisien» veröffentlichten Umfrage abgeschlagen mit 17 Prozent nur einen Punkt vor Le Pen.

Dagegen sieht das Institut Ifof Sarkozy mit 28 Prozent allein in Führung, während Bayrou und Royal mit 20 beziehungsweise 22,5 Prozent Kopf an Kopf um den Einzug in die Stichwahl ringen. Le Pen ist laut dieser Erhebung für die Zeitung «Metro» mit 13 Prozent aus dem Rennen. (sda) Seite 31

Parteifreunde gegen Gonzales

Für US-Justizminister Alberto Gonzales wird es eng: In der Affäre um die Entlassung von acht Bundesanwälten fordern nun auch einflussreiche Republikaner den Rücktritt des Vertrauten von US-Präsident George W. Bush wegen des «Verlusts an Glaubwürdigkeit». (sda) Seite 32

Pfeilschnell die Dinger von Sigi...

www.veloshop.li
9496 balzers · fon +423 384 27 50